

Fukushima ist überall – Atomausstieg jetzt!

Mahnwache und Demo, Düsseldorf, 21. März 2011

Sprechzettel von Dirk Jansen, Geschäftsleiter des BUND NRW

Anrede,

nach Tschernobyl 1986 ist im japanischen Atomkraftwerk Fukushima ein weiterer "Größter Anzunehmender Unfall" (GAU) in der Geschichte der nuklearen Stromerzeugung eingetreten. Die Ereignisse in Japan erschüttern uns zutiefst, unser Mitgefühl gilt allen Betroffenen.

Das Reaktorunglück ist aber auch Ansporn, unsere Aktivitäten zum Sofortausstieg aus dieser prinzipiell unbeherrschbaren Hochrisikotechnologie zu verstärken Denn der Atom-GAU von Fukushima ist Ausdruck menschlicher Überheblichkeit und des Irrglaubens, diese Technologie beherrschen zu können. Die Atomnutzung ist Symbol menschlicher Dummheit und der grenzenlosen Gier der AKW-Betreiber nach Milliardenprofiten. Machen wir jetzt endgültig Schluss damit!

Die Atomkatastrophe in Japan macht aber zunehmend auch wütend. Politiker und Politikerinnen, die sich in der Vergangenheit als treue Erfüllungsgehilfen der Atomindustrie bewährt haben, übertreffen sich jetzt auf einmal mit Ausstiegsforderungen. Wir halten die Ankündigung, die Laufzeitverlängerung einiger Meiler temporär auszusetzen für einen billigen Bluff: Abschalten statt Aussetzen oder Aussitzen, das muss endlich das Leitmotiv für das Handeln von Bundes- und Länderregierungen werden!

Wer jetzt noch immer an der Atomkraft als vermeintlich notwendige Brückentechnologie hin zum Zeitalter der erneuerbaren Energien festhält, hat nichts begriffen. Wer die Atomenergie weiter befürwortet, setzt die Bevölkerung vorsätzlich einem tödlichen Risiko aus und nimmt nicht rückholbare Entscheidungen sowie die Schaffung von Ewigkeitslasten für zukünftige Generationen in Kauf. Die Atomkraft ist eine energiepolitische Sackgasse; sie blockiert den Weg hin zu einer schonenden, sicheren und für das Klima verträglichen Energieversorgung. Das Gerede von Restrisiko und Brückentechnologie kann deshalb nach Tschernobyl und der japanischen Atomkatastrophe nur noch als zynisch bezeichnet werden.

Wir brauchen auch keine Prüfung von drei Monaten, die Fakten sind alle bekannt, die Risiken stehen fest. Und es geht auch nicht nur um die ältesten sieben AKWs, es geht um alle Atommeiler.

Der Kriterien-Katalog aus dem Hause von Bundesumweltminister Norbert Röttgen zeigt deutlich auf, was geschehen muss, wenn Gefahrenabwehr tatsächlich ernst genommen wird. Kein Atommeiler in Deutschland hält diesen Sicherheitskriterien stand, sie alle haben entscheidende und grundsätzlich nicht

zu beseitigende Sicherheitslücken. Und sie können auch nicht unverzüglich nachgerüstet werden, wie es der Kriterienkatalog verlangt. Auch deshalb müssen sie allesamt sofort stillgelegt werden und zwar endgültig und nicht nur für drei Monate. Das in der Verfassung verankerte Grundrecht der Bevölkerung auf Leben und körperliche Unversehrtheit muss endlich Vorrang haben vor den Profitinteressen der Atomwirtschaft!

Es geht aber nicht nur um die Atommeiler. Es geht um alle Atomanlagen.

Auch wenn die Atomkraftwerke Würgassen und Hamm-Uentrop schon vor mehr als zehn Jahren abgeschaltet wurden - Nordrhein-Westfalen ist nach wie vor "Atomland". Mit dem Brennelemente-Zwischenlager Ahaus, der Urananreicherungsanlage Gronau und der GNS Atommüll-Konditionierungsanlage in Duisburg-Wanheim sind wichtige Betriebe der Atomwirtschaft in NRW beheimatet. Und der Versuchsreaktor Jülich wird uns als strahlende Altlast wohl noch lange gefährden.

Hier in NRW wird damit eine Basis für den unverantwortlichen Weiterbetrieb der Atommeiler gelegt. Der BUND fordert daher die Landesregierung auf, die Genehmigung für die UAA Gronau als Teil der atomaren Brennstoffkette zurückzunehmen und sich dafür einzusetzen, dass alle Atommüll-Transporte nach Ahaus gestoppt werden.

Wir stehen hier bewusst vor der Zentrale des Atomkonzerns E.ON.

E.ON hat nicht zuletzt mit dem Betrieb seiner sechs AKW-Blöcke (Brokdorf, Unterweser, Grohnde, Grafenrheinfeld, Isar 1+2) im letzten Geschäftsjahr einen Gewinn von 6 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die E.ON Kernkraft GmbH ist mit 48 % an der Gesellschaft für Nuklear-Service (GNS) beteiligt, die u.a. das Brennelementzwischenlager Ahaus betreibt. Dazu ist E.ON mit einem Anteil von einem Sechstel an der Urenco, der Betreibergesellschaft der Uran-Anreicherungsanlage Gronau, beteiligt. Dort wird der Brennstoff für etwa zwei Dutzend AKW erzeugt. Die mangelnde Behältersicherheit dort und die krasse Lagerung der Uranfässer unter freiem Himmel sind schon lange ein Skandal. In 2010 gingen aus der UAA Gronau im Übrigen auch drei Transporte nach Japan. Auch die UAA Gronau muss dicht gemacht werden - sofort!

Wenn der Chef von E.ON-Kernkraft, Bernhard Fischer, angesichts der erst durch eine Weisung verfügten Abschaltung des AKWs Unterweser sagt, dass E.ON als Unternehmen am Ende natürlich auch gegenüber seinen Shareholdern eine Verantwortung habe, ist dies an Zynismus nicht mehr zu überbieten.

Und wenn der E.ON-Vorstandschef Johannes Teyssen sagt, dass jetzt der Neubau von Kohlekraftwerken in einem veränderten Gesamtkontext betrachtet werden müsse, zeugt auch das von einer unerträglichen Ignoranz. Wer jetzt die Klimakatastrophe einer möglichen atomaren Katastrophe vorzieht, hat die Zeichen der Zeit noch immer nicht erkannt. Der Umstieg in Richtung 100% erneuerbare Energien duldet keinen Aufschub. Jetzt gilt es, das Einsparen von Energie, die Effizienzrevolution und den Ausbau erneuerbarer Energien intelligent und konsequent miteinander zu verknüpfen.

Wir haben Kohlekraftwerke wie den E.ON-Klimakiller Datteln 4 vor der Reaktorkatastrophe in Japan nicht gebraucht, und brauchen sie jetzt auch nicht. Ohne Kohle- und Atomstrom gehen die Lichter nicht aus.

In diesem Sinne... GLÜCK AUF!